

# **Das Theater Trier. Eine wirtschaftliche Betrachtung**

Vortrag gehalten am 21. Oktober 2025 im Rahmen des 'Theater-Talks'.

Prof. Dr. G. Müller-Fürstenberger und Dr. B. Fürstenberger

## **A. Vorbemerkung.**

Eine Investition in das Theater Trier ist eine Investition in die Daseinsvorsorge der Stadt Trier und ihrer Umgebung. Angesichts des Sanierungsstaus, der bei einer Führung durch das Gebäude sichtbar wird, ist eine Generalsanierung nötig, auch um für die Mitarbeitenden zukünftig zumutbare Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Ein Drei-Spartenhaus gehört für Trier als rheinlandpfälzisches Oberzentrum zur kulturellen Grundversorgung der Bevölkerung. Es trägt dabei nicht nur als weicher Standortfaktor zur Attraktivität der Stadt bei, sondern auch als harter – in € bezifferbarer Wirtschaftsfaktor. Diesen Beitrag erfasst die sogenannte Umwegrendite.

Die Umwegrendite misst die zusätzliche Wertschöpfung in einer Stadt, ausgelöst durch die Ausgabe eines zusätzlichen € an Steuergeldern für die betrachtete Einrichtung, hier für das Theater.

Eine positive Umwegrendite macht Investitions-Entscheidungen leichter, vor allem dann, wenn die finanzielle Lage der Kommune angespannt ist.

Die Umweg-Rendite geht über die herkömmliche betriebswirtschaftliche Renditeberechnung hinaus. Bei einer betriebswirtschaftlichen Betrachtung wird nur ein Teil der Wertschöpfung priorisiert, i.d.R. der Gewinn. Bei einer Umwegrendite hingegen wird die gesamte Wertschöpfung einer Einrichtung erfasst, was insbesondere auch Löhne und Gehälter einschließt. Dabei wird auf *Zusätzlichkeit* geachtet, d.h. eine reine Verlagerung von Wertschöpfung bleibt unberücksichtigt. Ebenso unberücksichtigt bleibt der Effekt einer Sanierungsmaßnahme auf die regionale Wirtschaft.

Alle verwendeten Zahlen basieren auf groben Schätzungen und Werten aus der Literatur. Sie dienen primär der Illustration und einer Annäherung an die zu erwartende Größenordnung der Umwegrendite. Bei Bandbreiten für Zahlen wurde eher

'pessimistisch' ausgewählt, um dem Vorwurf eines 'Schönrechnens' zu begegnen.

## B. Studienlage (Auszug).

Was	Wann	Wer	Umwegrendite
Theater Regensburg	2025	LMU	1,60
Semper Oper Dresden	2007	TU Dresden	3,90
Schauspiel Leipzig	2014	HTWK Leipzig	1,03 – 1,75
Kulturstätten Potsdam	2023	Universität Potsdam	1,53 – 2,34
Theater Augsburg	2016	Prognos	1,70

## C. Umwegrendite Theater Trier.

Die folgenden Berechnungen basieren auf gemittelten und gerundeten Werten. Die einzelnen Berechnungsschritte sind in den Bildern 1 bis 3 gezeigt. Sofern nicht anders angegeben, beziehen sich alle Zahlen auf ein Jahr.

Zu Bild 1:

Aus dem Ticketverkauf resultieren € 1,6 Mio. Umsatz, verteilt auf 103.000 Besuche. Dem gegenüber stehen Betriebsausgaben von € 21 Mio. Die Lücke Stadt und Bundesland (i.F. kurz: Land), wobei das Land rund die Hälfte der Betriebskosten übernimmt. Im Beispiel € 9,6 Mio. Der Stadt verbleiben € 10 Mio. Finanzierungsbedarf.

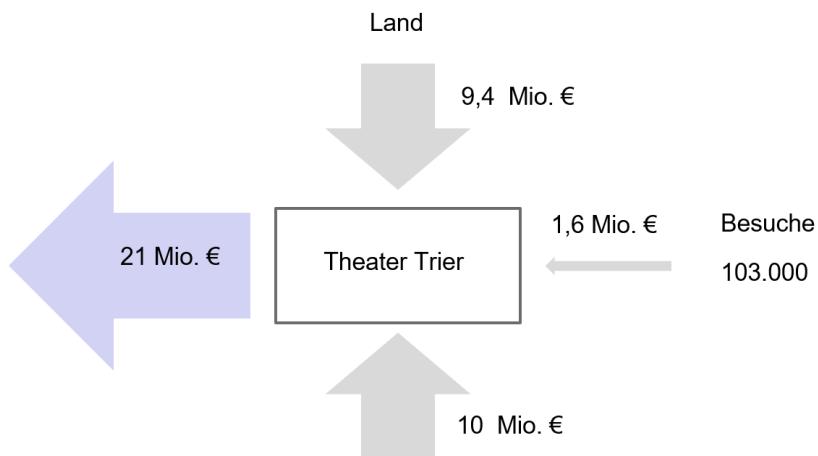


Bild 1. Ausgangssituation: Das Theater finanziert sich über die drei Quellen: Eintrittsgebühren, Zuschuss der Stadt Trier, Zuschuss des Landes.

Zu Bild 2.

Den Regeln der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung folgend wird der kostenseitig erfasste Bruttoproduktionswert von € 21 Mio. um die bezogenen Vorleistungen von € 5 Mio.

verringert. Vorleistungen sind Waren und Dienstleistungen, welche das Theater bei anderen Unternehmen einkauft und nicht in Form von Anlage- oder Umlaufvermögen aktiviert; also Kosten im üblichen Sinn.

Die verbleibenden € 16 Mio. sind im Wesentlichen Löhne und Gehälter, von denen nach Steuern € 9,6 Mio. als Nettoeinkommen übrigbleiben. Von diesen wiederum verbleiben € 6,1 Mio. im wirtschaftlichen Umfeld der Stadt Trier (kurz Region). Gagen an Gastspieler beispielsweise werden hier herausgerechnet, ebenfalls die Gehälter nicht in Trier ansässiger Arbeitskräfte des Theaters (Werte geschätzt).

Von den bezogenen Vorleistungen wird angenommen, dass 64% als Wertschöpfung in der Region verbleiben.

Außerdem wird ein Steuerrückfluss (Fiskaleffekt) von € 0,962 Mio. berücksichtigt. Dieser Steuerrückfluss umfasst den Anteil an den Gemeinschaftssteuern, vor allem den kommunalen Anteil an der Einkommenssteuer ( $\approx 15\%$  an der Lohnkomponente).

Im Ergebnis sind damit bereits über € 10 Mio. an regionaler Wertschöpfung ausgelöst, so dass dank des Landeszuschusses aus städtischer Sicht bereits die Wirtschaftlichkeitsschwelle (Break-Even-Point) erreicht ist.

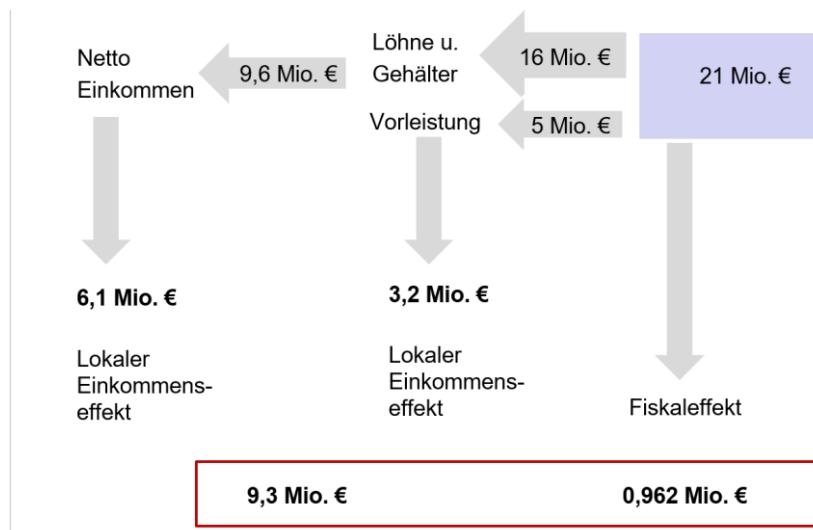


Bild 2. Einkommens- und Fiskaleffekte

Zu Bild 3.

Wir gehen davon aus, dass von den 103.000 Theaterbesuchern 80 % aus der Stadt kommen und somit keine zusätzlichen Ausgaben begründen. Von den verbleibenden 20% entfallen 40 % auf Tagestouristen, die anderen bleiben mindestens eine Nacht in Trier. Diese Zahlen werden typischerweise in Umfragen ermitteln und variieren. Die hier verwendeten Daten

liegen nahe den unteren Rändern der üblicherweise ermittelten Zahlen. Sie sind also pessimistisch angenommen.

Schätzungsweise geben auswärtige Theaterbesucher € 2,74 Mio. im Restaurant, Hotel, Parkhaus, etc. in der Region aus, wobei angenommen ist, dass diese Ausgaben vollständig zu regionaler Wertschöpfung werden. Diese Annahme ist üblich und plausibel. Im Gegensatz zu anderen Studien schlagen wir den sogenannten Ausgabenmultiplikator des Tourismussektor von 1,6 nicht hinzu, da unklar ist, inwiefern die vom Tourismus ausgehenden zusätzlichen Umsätze in der Region tatsächlich zu Wertschöpfung in der Region werden.

Hinzu gerechnet wird allerdings die Netto-Wertschätzung des Theaterpublikums. Dazu wird die Preiselastizität der Nachfrage zur Approximation der maximalen Zahlungsbereitschaften herangezogen. Diese beträgt laut Literatur  $\approx -0.5$ , d.h. steigt der Ticketpreis um 1 %, dann gehen die Ticketverkäufe um 0,5 % zurück. (Wiederum gemittelter Wert. In einer sehr umfassenden Studie (Zieba 2009) wurde die Elastizität auf -0,3017 geschätzt, was die Nettowertschätzung weiter vergrößern würde.) Daraus folgt eine Nettowertschätzung von rund € 4 Mio. Zur Interpretation dieser Zahl: Hätte Trier kein Theater, dann würden die Theaterbesucher in der Summe und unter Einrechnung aller Kosten (Anreisekosten, Aufenthaltskosten, Ticketpreis, etc.) bis zu € 4 Mio. ausgeben, um andernorts ins Theater zu gehen.

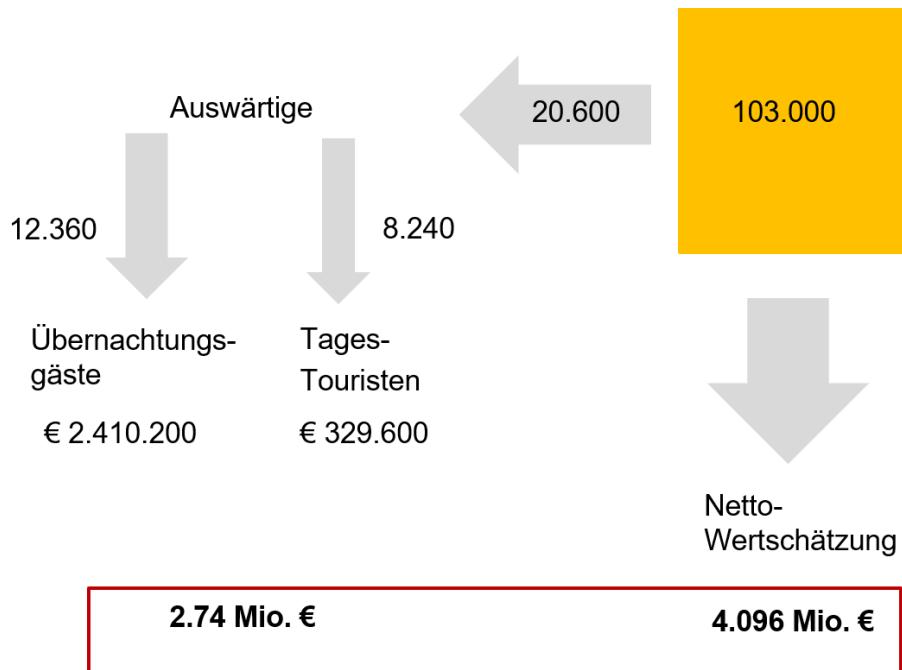


Bild 3. Effekte durch auswärtige Gäste und Netto-Wertschätzung (Consumer – Surplus)

Werden alle Effekte zusammengezählt, so resultieren € 17,2 Mio. Da Trier € 10 Mio. dem Theater zuschießt, ergibt sich eine Umwegrendite von € 1,72. Dieser Wert liegt sehr nahe an

den Befunden für Regensburg und Augsburg. (Die im Vergleich deutlich höhere Rendite der Semper-Oper beruht auf einem hohen Anteil auswärtiger Besuche.)

#### **D. Kapitalwert.**

Ausgehend von einem Zeithorizont von 30 Jahren und einer Kapitalmarktzinsrate von 2,8 %, rechtfertigt die erzielte Umwegrendite eine Investition in das Theater von bis zu € 145 Mio.

Das heißt: selbst, wenn die Investition von €145 Mio. zu 2,8 % verzinst werden müsste, dann würde sie sich gerade noch rentieren. Damit ist das Argument relativiert, dass die Investition dieses Betrages in eine andere Verwendung lukrativer ist. Das mag sein, aber über das Konstrukt einer fiktiven Fremdfinanzierung werden diese Opportunitätskosten auf den Kapitalmarkt gerichtet.

Bei einer Investition von € 100 Mio. und einem Zeithorizont von 30 Jahren beträgt die rechnerische Rendite 5,9 %.

Bei der Annahme einer Inflationsrate von 2 % jährlich, würde der Kapitalwert noch weiter ansteigen.

#### **E. Schlussbemerkung**

Aus der dargelegten stadt-ökonomischen Perspektive spricht viel für die Investition in das Theater.

Besonders in Trier, wo ein antikes Theater, nämlich das Amphitheater zum kulturellen Erbe gehört, und wo das gegenwärtige Theater auf eine über zweihundertjährige Geschichte zurückblicken kann, ist es auch ein Gebot der Generationengerechtigkeit, diese Institution für die Zukunft zu erhalten. Denn auch für unsere Kinder und Enkel sollte das kulturelle Erbe der Stadt Trier im Sinne einer Nachhaltigkeit bewahrt und gepflegt werden.